

Politik macht richtig guten Job

Corona wird zur größten Bewährungsprobe seit dem Zweiten Weltkrieg für unsere (föderale) Demokratie

Von Dirk Metz

Es ist erst wenige Tage her, da rügten die Bürgermeister von Berlin und Düsseldorf Gesundheitsminister Jens Spahn für dessen Empfehlung, Veranstaltungen mit über 1000 Personen zu untersagen. Man könne doch nicht sagen, bis 999 sei alles okay und darüber sei alles problematisch. Heute wirkt das bestenfalls skurril, ähnlich wie der groteske Versuch, noch vorgestern bzw. an diesem Samstag Spiele von Eintracht Frankfurt und Union Berlin mit Zuschauern auszutragen. Natürlich hat der Minister die Zahl nicht gewürfelt, sondern nach Beratung mit Experten verkündet. Die Zahl ist, sorry für den Vergleich, so willkürlich und zugleich so gut begründet wie eine Geschwindigkeitsbegrenzung im Straßenverkehr, die Regelungen, vor 7 Uhr morgens und nach 20 Uhr keine leeren Flaschen in den Glascontainer zu werfen oder die Nachbarn nach 22 Uhr nicht mehr mit lauter Musik zu belästigen.

Solche Regelungen leben jedoch vor allem von der Akzeptanz durch uns alle. Und so ist es auch im Falle des Corona-Vi-



Unser Gastautor

Dirk Metz ist Inhaber einer Agentur für Kommunikation und Krisenkommunikation.

Zuvor war der gelernte

Journalist elf Jahre

Sprecher der hessischen

Landesregierung.

Foto: Dirk Metz

»Es darf keinen Wettbewerb oder gar Streit zwischen den Ländern geben.«

rus, dessen Ausbreitung die meisten von uns in der Geschwindigkeit vor Kurzem nicht erahnt haben. Was die Unsicherheit erhöht: Auf der Landstraße mag jemand sich ein Urteil erlauben, ob er oder sie die vorgeschriebenen 70 km/h auch mal überschreiten kann, ohne Mitmenschen oder sich selbst zu gefährden – mit dem Risiko geblitzt zu werden. Bei Corona müssen wir schlicht auf die Einschätzung von Experten vertrauen.

Und so gibt es nicht nur Geisterspiele und Ausfälle im Sport, sondern vor allem abgesagte Messen und Konferenzen, geschlossene Schulen und Kindertagesstätten, leere Hotels und Flugzeuge, nicht mehr funktionierende Lieferketten, viele Unternehmen, die schon jetzt in Turbulenzen gekommen sind. Zerplatzte Urlaubspläne ohne Ende.

Corona wird zur größten Bewährungsprobe seit dem Zweiten Weltkrieg für unsere freiheitliche Demokratie und für den Föderalismus, denn die Pandemie wird sich nach Einschätzung aller Experten weiter dynamisch ausbreiten. Diktatorische und autokratische Staa-

ten machen es sich da einfach: In China ging das Regime zunächst nicht gegen den Erreger vor, sondern gegen den, der vor ihm gewarnt hatte – um dann binnen acht Tagen ein komplettes Krankenhaus auf die Beine zu stellen, was in Deutschland unmöglich wäre. Russland erzählt der Bevölkerung, das Schlimmste sei vorüber, weil die Seuche ja von außen komme. Und im Iran fordern die religiösen und politischen Führer die Behörden dazu auf, „gute Nachrichten“ zu verbreiten.

Unsere Demokratie hat aber mit einem Gesundheitssystem, das besser ist als sein Ruf, alle Möglichkeiten mit dem Virus und auch mit schlechten Nachrichten fertig zu werden. Aber nur mit Nüchternheit und Transparenz, mit einem Gemeinschaftsgeist, in dem es keinen Wettbewerb oder gar Streit zwischen den Ländern geben darf, wer großzügiger bei Ausnahmen oder strenger bei Verschärfungen ist, wer schneller Hilfee Zusagen gibt. Nur so bleibt das Vertrauen in die Politik erhalten. Denn das brauchen wir zwingend, weil über uns ein Damoklesschwert hängt.

Niemand kann verlässlich sagen, wie lange das Virus unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben fast zum Erliegen bringt. Wüssten wir, dass die Seuche pünktlich am 30. April oder 15. Juni überwunden wäre, wir würden uns darauf einrichten. Wie lange haben wir Geduld? Vieles ist ungewiss: Geht die Schule nach Ostern wieder los? Wann geht es für die Wirtschaft nach einem tiefen Tal wieder aufwärts? Gelingt es uns, die Zahl der Ansteckungen zu begrenzen und die Ausbruchswelle zu verlangsamen, damit uns Kämpfe um Klinikbetten und Beatmungsgeräte erspart bleiben? Wann können Menschen Verwandte in Pflegeheimen wieder besuchen, ohne deren Gesundheit zu riskieren? Wie viele Todesfälle halten wir aus, ohne in Panik zu geraten? Halten sich die zurück, die vielleicht immer noch meinen, es handele sich nur um Panikmache?

Wir werden persönlich viel Geduld brauchen. Und viel Vertrauen in die Politik. Die aber macht in diesen Tagen, auch wenn's hier und da ruckelt, einen richtig guten Job!